

Thema	Einführung in die Betriebswirtschaftslehre: Übungsserie I
Dokumentart	Übungen
Theorie im Buch "Integrale Betriebswirtschaftslehre"	Teil: A Einführung in die Betriebswirtschaftslehre

Einführung in die Betriebswirtschaftslehre: Übungsserie I

Aufgabe 1

1.1

Erklären Sie den Begriff "Investitionsgut".

1.2

Wie werden die Investitionsgüter in der Fachliteratur auch noch bezeichnet? Nennen Sie zwei synonyme Bezeichnungen für den Begriff "Investitionsgut".

1.3

Erklären Sie stichwortartig den Begriff "New Public Management" und erwähnen Sie gleichzeitig die zentralen Wesensmerkmale.

1.4

Was versteht man unter dem so genannten „Stakeholder-Prinzip“?

1.5

Besteht zwischen dem „Stakeholder-Prinzip“ und dem „Shareholder Value-Ansatz“ ein Widerspruch? Begründen Sie Ihre kurze Antwort.

1.6

Erklären Sie die "genetische Gliederung" der Betriebswirtschaftslehre.

1.7

Sind die Begriffe "Produktivität" und "Wirtschaftlichkeit" synonyme Ausdrücke? Falls ja, erklären Sie den Begriff präzise – falls nein, weisen Sie auf die Unterschiede hin.

1.8

$$\text{ROI (\%)} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Umsatz}} * \frac{\text{Umsatz}}{\text{Gesamtkapital}}$$

Ist der ROI in obiger Formel korrekt dargestellt? Falls nein, weisen Sie auf den/die Mängel hin. Welchen Vorteil sehen Sie darin, die Renditeformel mit der Umsatzgrösse zu erweitern?

Aufgabe 2

In einer Schreinerei können in einem Jahr aus 2'000 m² Holz 24'000 Stöcke hergestellt werden. Dafür sind 8 Mitarbeiter notwendig, wobei die Jahresarbeitszeit je 1'800 Stunden beträgt. Der Stundenlohn eines Mitarbeiters beläuft sich auf Fr. 25. Die Stöcke können zu einem Preis von Fr. 22 je Stück verkauft werden.

2.1

Berechnen Sie aufgrund oben stehender Zahlen folgende Grössen:

- Produktivität des Holzes
- Produktivität der Arbeit
- Wirtschaftlichkeit der Arbeit

2.2

Wie verändern sich bei *konstanter* Produktionsmenge Produktivität und Wirtschaftlichkeit der *Arbeit*, wenn *ein* Arbeiter nur noch halbtags arbeitet (die restlichen 7 arbeiten immer noch im Vollpensum!), die Löhne hingegen um 4 % angehoben und der Verkaufspreis des einzelnen Stockes auf Fr. 24 erhöht werden kann?

2.3

Der Produktionschef einer Automobilfirma beklagt sich, dass trotz zunehmender Produktivität seiner Mitarbeiter und steigender Verkaufszahlen die Gewinne der Firma nicht zunehmen. Was würden Sie als Assistent des Produktionschefs auf diese Bemerkung antworten?

Aufgabe 3

3.1

Wie ist das Stimmrecht bei den nachfolgenden Gesellschaftsformen gemäss Obligationenrecht geregelt? Beschreiben Sie stichwortartig die Stimmrechtsregelung und verweisen Sie auf den/die zutreffenden Artikel im Gesetz.

- Aktiengesellschaft
- Gesellschaft mit beschränkter Haftung
- Genossenschaft
- Einfache Gesellschaft

3.2

Was versteht man unter einer Stimmrechtsaktie? Unter welchen (formellen) Voraussetzungen können Stimmrechtsaktien in einer Aktiengesellschaft eingeführt werden? Verweisen Sie bei Ihrer Antwort auch auf den entsprechenden Artikel im OR.

3.3

Darf ein Gesellschafter einer GmbH aus dem Unternehmen austreten? Verweisen Sie bei Ihrer Antwort auch auf den/die zutreffenden OR-Artikel.

3.4

Beurteilen Sie die Rechtmässigkeit der folgenden Statutenbestimmungen einer börsenkotierten Unternehmung: "*Aktionäre dürfen nur natürliche Personen sein, welche das Schweizer Bürgerrecht besitzen.*" Verweisen Sie bei Ihrer Antwort auf den/die zutreffenden OR-Artikel.

3.5

Führt der Tod eines Gesellschafters bei einer Kollektivgesellschaft zur Auflösung der Unternehmung? Verweisen Sie bei Ihrer Antwort auf den/die zutreffenden OR-Artikel.

Aufgabe 4

Erläutern Sie im Zusammenhang mit den Rechtsformen die nachfolgenden Vor- und Nachteile.

4.1

Vorteil: Einfachere Lösung von Nachfolge- und Erbteilungsproblemen bei einer Familienaktiengesellschaft.

4.2

Nachteil: Besteuerung (wirtschaftliche Doppelbelastung).

4.3

Vorteil: Anonymität. Ist die Anonymität der Gesellschafter bei der GmbH gewährleistet?

4.4

Vorteil: Haftung der AG. Worin unterscheidet sich die Haftung bei der AG von jener bei der GmbH?

Aufgabe 5

5.1

Erklären Sie den Begriff "gemischtwirtschaftliches Unternehmen" und geben Sie ein konkretes Beispiel.

5.2

Es hat sich gezeigt, dass private Unternehmen eine Dienstleistung oftmals preisgünstiger generieren können als ein Staatsunternehmen. Aus welchem Grund?

5.3

Eine Effizienzsteigerung bei einem Staatsbetrieb muss nicht zwingend durch eine Privatisierung herbeigeführt werden. Nennen (und beschreiben) Sie eine Alternative.

5.4

Kann in den Statuten vereinbart werden, dass alle Eigentümer (Aktionäre, Genossenschafter) einer Gesellschaft "gleiches Stimmrecht" (d.h. unabhängig von ihrem Kapitalanteil) haben

- bei der Aktiengesellschaft?
- bei der Genossenschaft?

Begründen Sie Ihre Antwort kurz und verweisen Sie auf den/die entsprechenden OR-Artikel.

5.5

Lesen Sie die Artikel 659 Abs. 1 sowie 659a Abs. 2 OR und beantworten Sie die nachfolgenden Fragen:

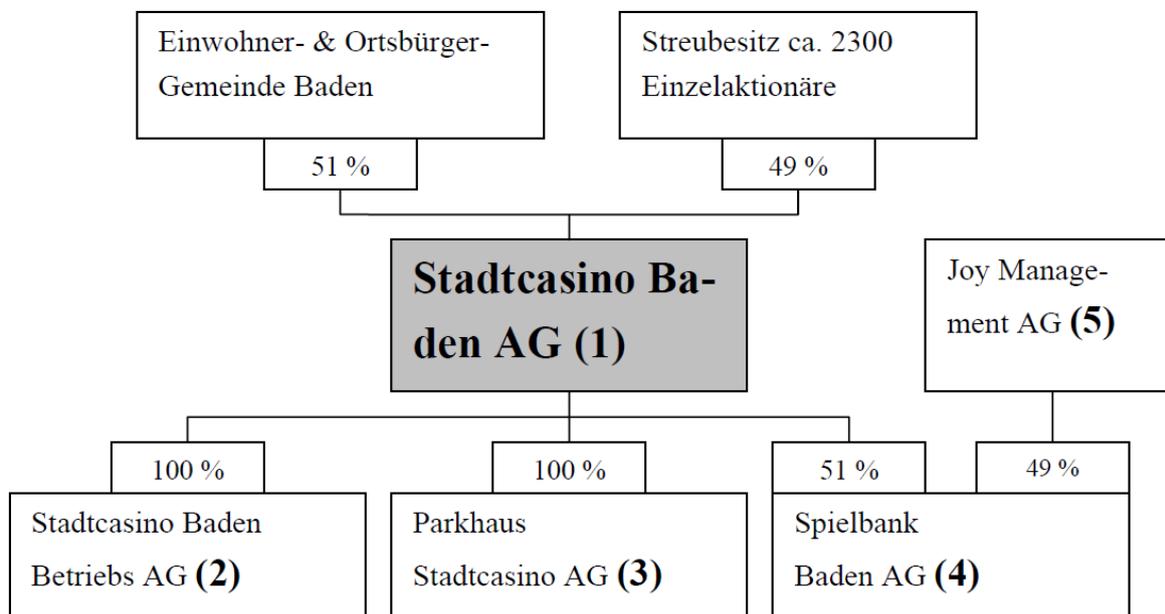
- Was versteht man unter frei verfügbarem Eigenkapital?
- Worin besteht der Sinn von Art. 659 Abs. 1 OR?
- Warum muss beim Kauf eigener Aktien in der Höhe des Kaufpreises eine besondere Reserve gebildet werden?

Aufgabe 6

Erklären Sie das Problem der so genannten steuerlichen Doppelbelastung bei der AG und nennen Sie zwei voneinander unabhängige Möglichkeiten, die Wirkung der steuerlichen Doppelbelastung bei KMUs mit legalen Massnahmen zu mildern.

Aufgabe 7

7.1



Die Stadtcasino Baden AG (1) ist aus dem Blickwinkel des Aktionärskreises ein typisch Unternehmen. Die Unternehmensgruppe (1), (2), (3) und (4) ist ein Innerhalb der Unternehmensgruppe (1), (2), (3) und (4) bezeichnet man die Unternehmung (1) als..... Das Unternehmen (4) ist quasi ein der Unternehmen (1) und (5). Unternehmen (5) hält an Unternehmen (4) eine

7.2

Worin unterscheidet sich die Übernahme einer Beteiligung von der Übernahme von Aktiven und Passiven?

Aufgabe 8

Erklären Sie die folgenden Zielmessungsverfahren:

- Kardinalskala
- Ordinalskala
- Nominalskala